

J.N. 56005

ST. GILGEN ^A/M. BERSEE

3. Oct. 98.

Mein liebes theures Fräulein!

Noch bin ich hier, habe Ihren lieben Brief erhalten, und melde Ihnen gehorsamst, daß Ida nun seit bald 14 Tagen in Göggingen ist. Sie hatte gehofft am 15. Oct. mit ihren Kindern nach Rom reisen zu können. Nun schreibt mir aber Otto, daß die Zeit in der man werde bestimmen können, wann Ida abreisen darf, noch sehr fern ist. So gedenken Ottos denn am 12. heimzureisern. Ida will Fräulein Luggin nach Göggingen kommen lassen,

und wenn sie nur bei Helsing beendet
sein wird, will Otto sie abholen.

Verzeihen Sie den Schand-Stil, ich
habe aber während des Dictirens Bü-
cher und Briefe zusammen gelegt,
die in den nächsten Tagen mittels
Frachtkoffer nach Wien transportirt
werden sollen, und habe meine Ge-
danken nicht in der Corda gehabt.
Anvertrauen muß ich Ihnen, daß ich
von Idas Aufenthalt in Töggingen,
von dem Stützmicder, das für sie an-
gefertigt wird und ihr das Gehen er-
leichtern soll, auch nicht das allerge-
ringste erwarte. So lang sie und die
Ihren unter Hessings mächtigem Einfluß
stehen,

et werden sie alle an das Mieder glauben.
Auf der nächsten Eisenbahnstation hin-
ter Göggingen nicht mehr. Was mich
betrifft, ich werde Gott danken, wenn
die ganze Unternehmung nicht zu
Idas größtem Schaden ausfällt. Vor-
läufig ist die nur unterbrochen, da
Hessing für fünf Tage verreist. Was
mit mir geschieht, ist noch unbe-
stimmt. So lang das Wetter so wun-
deroll bleibt als es jetzt ist, rühre
ich mich nicht von hier fort. Wird
es kalt wandere ich nach Salzburg
oder Augsburg oder Innsbruck oder
Florenz, und warte auf Ida zur
Weiterreise nach Italien. ^{respective nach Rom} Nach Mähren

bringe ich mich heuer nicht, es ist mir
zu traurig.

Daß Frau Lehmann mich einen
lieben Schatz nennt, das verdien' ich
auch; ich schreibe ihr ja eine Geschich-
te für ihren Thierschutz-Kalender.
Gesungen hat sie bei Billroth wunder-
voll, und besonders herrlich das Wald-
gespräch, es ist einem dabei eiskalt
über den Buckel gelaufen.



Leben Sie wohl mein liebes, theures
und verehrtes Fräulein! Mög' es Ihnen
immer u. immer besser gehen, mög' ich
in Rom nur Gutes von Ihnen hören.

Grüßen Sie mir herzlichst Fräulein Georgine

Oft u. oft denke ich an Sie u. nie ohne das Ge-
fühl, daß Ihre Freundschaft zum eisernen Bestand
meines Herzensreichtums gehört. Ihre alte Marie.